

CARLA WEGENER, TANJA ETZ (Idstein), HENNING REETZ (Frankfurt)

Frühdiagnostik durch "genaues Hinhören"? Ein Hörversuch zur Säuglingsschreianalyse

Schlagworte: Frühdiagnostik, Säuglingsschrei, Hörversuch

Der Beitrag entstand im Rahmen eines Forschungsprojektes.

Abstract

Hintergrund:

Verschiedene Studien zur Säuglingsschreianalyse haben bereits gezeigt, dass sich der Säuglingsschrei von gesunden Säuglingen und von Säuglingen mit verschiedenen Störungsbildern (z.B. Hörstörungen, Lippen-Kiefer-Gaumenspalten) in akustischen Merkmalen unterscheidet (Goberman & Robb 2005/ Etz et al. 2012). Bislang wenig untersucht ist die Frage, ob sich der gesunde Säuglingsschrei wie auch einzelne Störungsbilder auditiv anhand des Schreies diskriminieren lassen.

Ziel und Fragestellung:

Das Ziel ist es, im Rahmen eines Hörversuches zu untersuchen, ob Probanden in der Lage sind, aufgrund eines Höreindrucks gesunde Säuglinge und Säuglinge mit verschiedenen Störungsbildern voneinander, sowie die Störungsbilder untereinander, zu unterscheiden.

Fragestellung:

- 1) Können die Schreie von gesunden Säuglingen und Säuglingen mit verschiedenen Störungsbildern auditiv unterschieden werden?
- 2) Können verschiedene Störungsbilder untereinander auditiv unterschieden werden?
- 3) Gibt es einen Unterschied in der Diskriminationsfähigkeit der Schreie bei verschiedenen Probandengruppen (Probanden mit Hörerfahrung von Säuglingsschreien und Probanden ohne Hörerfahrung)?

Methode:

Für den Hörversuch wurden die Probanden in vier verschiedene Gruppen eingeteilt: 1) Therapeuten (Ergotherapeuten, Logopäden, Physiotherapeuten), 2) Hebammen und Krankenschwestern auf Geburtsstationen, 3) Eltern sowie 4) Probanden ohne Kinder und ohne intensiveren Kontakt zu Säuglingen. Die Probanden erhielten vorab ein Hörtraining, in dem sie die Schreie von gesunden Säuglingen sowie die Schreie von Säuglingen mit fünf verschiedenen Störungsbildern (Säuglinge mit Hörstörungen, mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalte, mit Laryngomalazie, mit Sauerstoffmangel während der Geburt und mit Schlaganfall) vorgespielt bekamen. Im Anschluss mussten die Probanden jeweils 18 unbekannte Schreie den einzelnen Säuglingsgruppen zuordnen.

Ergebnisse:

Die Untersuchung befindet sich aktuell in der Auswertungsphase. Die Ergebnisse werden im Vortrag präsentiert.

Schlussfolgerung:

Die Ergebnisse sollen zeigen, ob die Schulung der Hörwahrnehmung der Merkmale des Säuglingsschreies zur Frühdiagnostik von Störungen beiträgt.

Literatur:

Goberman, A. M., Robb, M. P. (2005). Acoustic characteristics of crying in infantile laryngomalacia. Logoped. Phoniatr. Vocol., 30 (2), 79–84

Etz, T., Reetz, H., Wegener, C. (2012). A classification model for infant cries with hearing impairment and unilateral cleft lip and palate. *Folia Phoniatr Logop* 64 (5), 254–261

Kontaktadressen:

Prof. Dr. Carla Wegener
Hochschule Fresenius
Limburger Str. 2
65510 Idstein
Tel.: 0049 (0) 6126 9352-913
wegener@hs-fresenius.de

Tanja Etz
Hochschule Fresenius
Limburger Str. 2
65510 Idstein
Tel.: 0049 (0)6126 9352-913
tanja.etz@hs-fresenius.de

Prof. Dr. Henning Reetz
Goethe-Universität Frankfurt
Campus Bockenheim
Institut für Empirische Sprachwissenschaft / Phonetik Senckenberganlage 31 (Juridicum), 9. OG
60325 Frankfurt
Tel.: 0049 (0)69 798 250 31
reetz@em.uni-frankfurt.de